

Das Leichenbegängnis Alexander Girardis.

Wien, 24. April.

Ganz still und einfach wollte Alexander Girardi zur letzten Ruhe gebracht werden: ohne Feierlichkeit und Prunk und ohne Grabreden. Dieser letzte Wille, in dem die schlichte Menschlichkeit des großen, lieben Künstlers noch einmal ergreifend zum Ausdruck kommt, ist getreulich respektiert worden. Aber das konnte nicht verhindern, daß um die Mittagsstunde dieses regengrauen Tages Tausende gleichsam Schritt und Atem anhielten und beklommen fühlten: jetzt heißt es, von Girardi für immer Abschied nehmen. Nur die Angehörigen und die besten Freunde, nur jene, die ihm menschlich nahe standen, sollten nach dem Wunsche des Künstlers zugegen sein. Aber es war immer ein Teil seiner tiefen Wirkung, daß auch jene, die ihn nur aus Publikumsdistanz gekannt und bewundert hatten, sich ihm menschlich nahe fühlten und seine Freunde waren. Und darum mußten sie zugegen sein, diese Tausende von Girardi-Schwärmern und Girardi-Beschauern. In den Straßen und an den Fenstern standen sie Kopf an Kopf und blickten dem silberweißen Sarge nach. Die laute, hastige Stadt schwieg einen Augenblick, und dieses tiefe, schmerzliche Schweigen war die einzige, die schönste und ergreifendste Grabrede, die Wien am Sarge Girardis hielt. . . .

Der Silberfarg, der die Leiche Alexanders Girardis barg, war seit gestern abend in der evangelischen Stadtkirche in der Dorotheergasse ausgebahrt. In der engen Gasse stand lange vor 1 Uhr eine dichtgedrängte Menge. Etwa um 1 Uhr nachmittags begann die Auffahrt der offiziellen Trauergäste, die nur gegen Karten Eintritt in die räumlich beschränkte Kirche erhielten. Die Kirche war bald bis auf den letzten Platz gefüllt. Im Presbyterium hatten sich von der Familie Girardis eingefunden: der Sohn Herr Anton Girardi, der Nefse Fregattenleutnant Aristide v. Patinovic, zwei Tanten Girardis und ein Kreis seiner intimsten Freunde, dem der Testamentsexekutor Dr. Karl Weissenstein, der behandelnde Arzt Doktor Koritschoner, Schriftsteller Siegfried Poewy, Sektionsrat Dr. Vidiz, die Fabrikanten Thieß und Schreiber sowie Rechnungsrat Grill angehörten. In der Kirche waren ferner erschienen: der Direktor des Hofburgtheaters Hofrat Dr. v. Willenhöck mit fast sämtlichen Mitgliedern der Hofbühne; sie nahmen im Presbyterium Platz. Außerdem waren zu sehen: Bürgermeister Dr. Weiskirchner, Sektionschef Doktor v. Chrenozh-Nagy, Statthalterei-Präsident Dr. Freiherr v. Friebeis, der Vorstand der Kanzlei der Hoftheaterintendant Hofrat Edler v. Horsekky, Hofwirtschaftsdirektor Hofrat Freiherr v. Prilezky, der Präsident des Journalisten- und Schriftstellervereines „Concordia“ Dr. Ehrlich mit dem Vizepräsidenten Doktor Auernheimer, in Vertretung der Deutsch-österreichischen Schriftstellergenossenschaft die Ausschüßräte Rudolf Kalmar und Karl Schreier, der Bürgermeisterstellvertreter der Stadt Graz Architekt Staerk, Chefredakteur Julius Bauer, der Direktor der Vereinigten städtischen Bühnen in Graz, deren Ehrenmitglied Girardi war, Greynberg mit Regisseur Maierhofer, der niederösterreichische Landtagsabgeordnete Pittner (St. Pölten), Regierungsrat Dr. Glossy, der Präsident der Künstlergenossenschaft Darnaut mit Vaurat Seidel, Gräfin Mila Wodensbrück-Esterhazy, Direktor Dr. Kauscher, der greise Freund Girardis Schriftsteller Ignaz Schnizer, Hofburgtheaterdirektor a. D. Hofrat Thimig, ferner als Abordnung des Alpenländischen Journalistenvereines „Concordia“, dessen Ehrenmitglied Girardi war, Redakteur der Grazer „Tagespost“ Heinrich Sandmann und Leiter der Filiale des Telegraphen-Korrespondenzbureaus Martin Pöschler, Borsefensal König, der Präsident des Oesterreichischen Bühnenvereines Straßmayer, Baron Waldmann, Professor Alfred Grünfeld und Bruder Direktor Ludwig Grünfeld, Kommerzialrat Hutterstrofer, Herr Josef v. Simon, Konzertmeister Professor Drbla, Chefredakteur Karl Klingenberger, Professor Karl Ubel, die Theaterdirektoren Eibenschütz und Gemahlin, Karczag und Luschl, Frau Direktor Wallner, Frau Hansi Nieser-Jarno, die Schauspieler v. Reska, Waldemar, Regisseur Gutmann, Theodor Weiß, Regisseur Hopp, Rascheg, Flemming, Marischka, die Schriftsteller Rudolf Holzer, Wolf Selber, Friedrich Stern, Dramaturg Dr. Sittenberger, Felix Dörmann, Dr. Hans Müller, Karl Anzengruber, dann Frau Petsey-Holzer, Karl Streitmann, Blanka Glossy, Dr. Raoul Frappart, Kammerfänger Schmiedes, Direktor Wallner (St. Pölten), Direktor Erich Müller vom Johann Strauß-Theater, Siegmund Nagler, Regisseur Jacques Pohl, Frau Johann Strauß und Tochter, Oberrechnungsrat Benjamin Schier, Schriftsteller Paul Hansen, Frau Flora Merores, Fritz Werner und viele andere Künstler, dann die Komponisten Josef Reiter, Isidor v. Böti und Kienzl, Hotelier Sukfüll (Baden) usw. Ein Orgelpräludium setzte ein und nach einem Trauerchor ergriff Pfarrer Erich Stöckl, der an das Kopfende des Sarges trat, das Wort und hielt eine tief empfundene Trauerrede, die mit den Worten schloß: „Mag die reine Flamme von ihm die letzten Reste seiner Sichtbarkeit verzehren — wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig!“

Mit einem Trauerchor schloß gegen 1/3 Uhr die Trauerfeier und der Sarg wurde vor die Kirche getragen. Der Trauerzug stand schon bereit. Zwei Blumenwagen führen dem Sarg voraus. Man sah Kränze des Hofburgtheaters („Die k. k. Direktion des Hofburgtheaters — Dem großen Künstler in dankbarer Erinnerung“), von der Direktion und den Mitgliedern der städtischen Bühnen in Graz („Unserem Ehrenmitgliede Alexander Girardi“), von der Landsmannschaft in Graz („Dem großen Sohne Alexander Girardi“), von fast allen Wiener Theaterdirektoren, vielen persönlichen Freunden, von

der Wiener Schloßergemeinschaft, von Bassermann („Dem einzigen Girardi“), Gerda Walde („In treuem Gedenken“), Alexander Moissi, „Letzte schmerzbelegte Grüße in treuer Freundschaft — Siegfried und Toni“. Hinter den Blumenwagen schritt in ihrem steierischen Nationalkostüm eine Abordnung des Vereines der Steiermärker in Wien mit Obmann Fiedler und seinem Stellvertreter Mial mit dem Banner des Vereines. Dann kam der zweispännige offene Galawagen, dessen Kronengeschmücktes Dach vier weinende Engel mit Lorbeerkränzen trugen. In einer Reihe von Autos folgten Familie und Freunde und dann schloß sich der Zug der Trauergäste an. Der Zug bewegte sich durch die Dorotheergasse über den Graben, den zahllose Menschen umfäumten, über den Stod-im-Eisenplatz und an dem Stephanssturm vorbei, durch die Rotenturmstraße und über den Kai, auf dem wieder Tausende standen. Dann fuhr der Zug über die Ferdinandsbrücke und durch die Taborsstraße zum Nordwestbahnhof. Dort wurde der Sarg vom Wagen gehoben und in die Bahnhofshalle getragen. Er wurde in einen Waggon gestellt, der in den heute um 10 Uhr 7 Minuten abgehenden Personenzug einrangiert wurde. Der Zug kommt am 25. d. abends in Reichenberg an. Freitag früh setzt der Sarg mit der Leiche die Fahrt nach Jitau fort, wo der Zug etwa anderthalb Stunden später ankommt. Nachmittags erfolgt die Verbrennung.